

Zeitschrift: Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1930)
Heft: [1-2]

Artikel: Aus der Tätigkeit der Abteilung für Mutter, Säugling und Kleinkind
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wallis webt man, man macht Nadelspitzen, Stickereien und Gobelins. Den Vertrieb besorgt die Heimarbeitszentrale in Sitten. Die Berner Oberländer Heimarbeitsachen sind allgemein bekannt (Hasliweberei, Briener Schnitzerei, Spanschachtelindustrie in Frutigen, Grindelwaldkitteli, Lauterbrunner Klöppelspitzen, Handweberei in Zweisimmen, Gstaad usw.). Eine gemeinsame Verkaufsstelle betreibt der „Verein für Heimarbeit im Berner Oberland“ in Interlaken. Im Zürcher Oberland, das seit dem Verschwinden der Stickerei ganz besonders leidet, sucht man durch Einführung der Handweberei etwas Verdienst zu bringen (Handweberei von Kantonsrat Wettstein in Wald), im Toggenburg ist eine bäuerliche Drechslerei und Schnitzerei (W. Ernst in Ebnet) im Entstehen. Der Maler A. Edelmann in Ebnet leitet die schulentlassenen Burschen in den Höfen am Ricken zur Bemalung von Spanschachteln an. Im Kanton St. Gallen hat ferner die Frauenarbeitsschule St. Gallen die Initiative zur Einführung verschiedener kleiner Heimarbeitszweige ergriffen (Tülldurchzug, Strickerei, Stickerei usw.). Im Kanton Appenzell-Außerrhoden finden wir die Handweberei des Herrn Nationalrat Eugster-Züst in Speicher, ferner die vor vier Jahren entstandene Filetknüpferi von Herrn F. Eugster in Trogen, durch welche bereits in 35 Familien ein zwar bescheidener, aber dennoch hochwillkommener Nebenverdienst gelangt. Ungefähr die gleiche Zahl von Personen beschäftigen die „Appenzeller Handgewebe“ in Hundwil (Produktionsleiter Herr Alfred Styger in Stein). In Appenzell-Innerrhoden finden wir auch heute noch die weltberühmte Handstickerei, welche von der Krise glücklicherweise bedeutend weniger stark betroffen wurde als die Maschinenstickerei. Und schließlich sucht auch Graubünden, der Kanton der 150 Bergtäler, in der Handweberei einen neuen Nebenverdienst (Vermittlungsstelle Bündner Frauenschule in Chur).

Alle diese kleinen und großen Heimarbeitszweige erklären einstimmig, daß sie sich noch bedeutend vergrößern sollten, um auch nur den Zunächstwohnenden, die es nötig hätten, Verdienst zu bringen. Dazu fehlt in zahlreichen und oft gerade in den bedürftigsten Tälern überhaupt noch jede Art von Nebenverdienst. Es wäre also nötig, nicht nur die bestehenden Heimarbeitszweige zu fördern, sondern mancherorts sogar neue Heimarbeitszweige einzuführen. Aber sowohl die Ausdehnung als die Neuschaffung von Heimarbeitszweigen ist durch die

Schwierigkeit des Absatzes der Waren einstweilen gehemmt. Die Kommission Baumberger hat deshalb beim schweizerischen Bundesrat den Antrag gestellt, es sei eine allgemeine schweizerische Zentralstelle für die Förderung der Heimarbeit und den Vertrieb ihrer Produkte einzurichten. Diese Zentralstelle soll noch im Laufe des Jahres 1929 gegründet werden. Sie wird vor allen Dingen in den großen Städten und an den bedeutenderen Fremdenplätzen Verkaufsläden für die Heimarbeitszeugnisse des gesamten Berggebietes einrichten. Damit diese Verkaufsstellen jedoch Erfolg haben, ist es nötig, daß unsere Heimarbeitszweige nützliche und schöne Dinge zu erschwinglichen Preisen herstellen. Das ist heute schon an den meisten Orten in erfreulichem Umfange der Fall. Es ist aber auch nötig, daß das kaufende Publikum und insbesondere unsere Schweizerfrauen die Waren kaufen wollen, weil sie deren Qualität zu schätzen wissen, und weil sie sich ihrer Pflichten gegenüber unserem Bergvolk bewußt sind. Wir hoffen, daß unser Appell nicht ungehört verhallen werde. Denn die Not der Bergler ist ja in erster Linie die Not der Bergfrau. Sie und ihre Kinder leiden am meisten unter dem Mangel und der Armut. In der Heimarbeit finden aber gerade die Bergfrauen eine Möglichkeit zur Selbsthilfe. Sie sind bereit, alle ihre Kräfte dafür einzusetzen. Sorgen wir also dafür, daß ihre Hände nicht wider Willen müßig liegen bleiben.

Aus der Tätigkeit der Abteilung für Mutter, Säugling und Kleinkind.

Das Kind ist in jeder Altersstufe von besonderen Gefahren umgeben, die seine Gesundheit und sein Seelenleben bedrohen. Diese Gefahren muß man kennen, um ihnen durch eine wirkliche Prophylaxe entgegenzutreten zu können. Die Fürsorge um das Leben und die gesunde Entwicklung der schwächsten und hilfebedürftigsten unter den Kindern, der Säuglinge und Kleinkinder, ist Fundamentalarbeit aller Jugendhilfe. Und da das Geschick des jungen Menschen eng mit demjenigen seiner Mutter zusammenhängt, muß auch sie in diesen Fürsorgekreis mit einbezogen werden. Wie soll sie dem keimenden Leben in ihrem Schoß aufbauende Säfte vermitteln, wenn sie selbst überarbeitet und unter-

Nestle's Kindermehl

ist die ideale Kindernahrung.

ernährt ist? Kann sie dem werdenden Menschen ein warmes Nestchen bereit halten und alles was zu seiner Pflege erforderlich ist, wenn sie für sich selbst nicht das Nötigste besitzt? Die Mutter ist die erste und berufenste Pflegerin des Kindes. Wie aber, wenn sie nie Gelegenheit hatte, sich auf ihre wichtigste Aufgabe vorzubereiten, wenn sie die primitivsten Anforderungen sachgemäßer Säuglings- und Kleinkindpflege nicht kennt? Und, wie helfen, wenn die Mutter durch Erwerbsarbeit gezwungen ist, ihr bestes Gut andern Händen, oft unberufenen, zu überlassen?

Die Öffentlichkeit auf diese Fragen hinzuweisen, Lösungsversuche darzulegen, ist Aufgabe der Abteilung für Mutter, Säugling und Kleinkind. Die Entwicklung des Mutter- und Säuglingsschutzes nach Kräften zu fördern durch eif-

Ziele und Aufgaben des Schweizerischen Kindergartenvereins.

H. Graf, Präs. des Schweiz. Kindergartenvereins, Zürich.

Es war im August des Jahres 1881, als eine erste schweizerische Versammlung von Freunden der Fröbelschen Kindergartensache in St. Gallen die Gründung eines schweizerischen Kindergartenvereins beschloß. St. Gallen war ja die Wiege des Kindergartens in unserem Lande: dort hatte im Jahre 1870 Hedwig Zollikofer den ersten schweizerischen Kindergarten eröffnet. Zur Ausführung der einleitenden Schritte wurde eine Kommission eingesetzt, bestehend aus Dekan Mayer in St. Gallen, Schuldirektor Küttel in Luzern, Pfarrer Bion in Zü-



Delegierten-Versammlung des Schweizerischen Hebammenvereins
anlässlich der „Saffa“ in Bern 1928.

rige Propaganda-Arbeit, durch praktische Vorschläge zur Lösung dringendster Aufgaben, durch Aufklärung in Wort und Schrift, und hauptsächlich durch ihre Wanderausstellungen für Säuglingspflege und Kleinkindererziehung. Die Veranstaltung dieser Ausstellungen bildet eine Hauptarbeit der Abteilung. Das Material wird allen Interessenten unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Auf Wunsch übernimmt die Leiterin der Abteilung die einschlägigen Führungen und Vorträge, und hilft auch bei den Einrichtungsarbeiten mit. Die Abteilung für Mutter, Säugling und Kleinkind ist auch Beratungs- und Auskunftsstelle für alle in dieses Gebiet fallenden Fragen und stellt ihre beratende und propagandistische Mitarbeit zur Verfügung bei der Gründung von Mütterberatungsstellen, Krippen und Kindergärten, bei der Durchführung von Säuglingspflegekursen und veranstaltet auch selbst von Zeit zu Zeit Fortbildungskurse für Säuglingsfürsorgerinnen. Ihr Arbeitsfeld ist ein weites, zum Teil recht schwierig zu bearbeitendes. Unermüdlich muß immer wieder von neuem angesetzt werden, um da und dort eine Frucht zum Reifen zu bringen.

rich, Obersthelfer Wirth in Basel und Pfarrer Steiger in Genf. Daß keine Frau dabei war, berührt uns, die wir im Zeitalter der „Saffa“ und des Kampfes um das Frauenstimmrecht leben, eigentümlich und zeigt, wie die Zeiten seither sich geändert haben. Jene Kommission begann ihre Arbeit; sie konstituierte sich als provisorischen Zentralvorstand und erließ einen Aufruf zum Beitritt in den Verein. Schon damals bestanden einzelne Ortsvereine, so in St. Gallen, Zürich, Luzern, die sich nebst einer kleineren Zahl von Einzelmitgliedern dem neuen Verein anschlossen.

Als eine der wichtigsten Aufgaben drängte sich der Vereinsleitung immer wieder die Behandlung der Frage auf: Wie kann die Ausbildung der Kindergärtnerinnen gefördert werden? Das Verlangen nach einer bessern, erweiterten und vertieften Bildung in Theorie und Praxis kam in erster Linie aus ihren eigenen Kreisen; denn die große Mannigfaltigkeit wie die beträchtlichen Unterschiede in der Qualität der Vorbildung der Kindergärtnerinnen ließen vielerorts das Gefühl der Unzulänglichkeit nicht zum Schwinden kommen. Wohl mehrten sich in den